

HOHBERGHAUS-INFO

Nr.: 2/2001, 3. Jahrgang

Evangelisches Hohberghaus Bretten

Dezember 2001

Mädchenheim, Wohngemeinschaften, Betreutes Wohnen, Tagesgruppen, Intensive Sozialpädagogische Einzelmaßnahmen, Schule für Erziehungshilfe, Berufsausbildung, Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsstellen, Sozialpädagogische Familienhilfe



INHALT

- Thema:
Tagesgruppen 3-8
- Freizeitpädagogik 9-11
- Eröffnung ISE 13
- Eröffnung Soziale
Gruppenarbeit 12
- 100 Jahre
Hohberghaus 2

**Die nächste
HOHBERGHAUS-
INFO erscheint
im Juli 2002,
eine Jubiläums-
Sonderausgabe im
Mai 2002**

Ein Glückspilz...

Leben in den Tagesgruppen am Hohberghaus

„Hier bin ich endlich auch einmal ein Glückspilz“, sagte ein neunjähriger Junge, nachdem er sich in seiner Tagesgruppe und seiner Klasse eingelebt hatte. Der bedrückte Außenseiter, der sich schon als Schulversager gesehen hatte, wurde ein ganz anderer: er erlebte Fröhlichkeit und Spaß beim Freizeitprogramm, Erfolge beim Lernen, Malen und beim Sport und er fand Freundschaften in der Gruppe und in der Klasse. Dieser Glückspilz hat seinen Platz gefunden, auf dem er wachsen und sich entfalten kann.

Da gibt es die Raben-Gruppe, die Delphine, die Bären und die Pinguine. Kindergruppen mit warmer Atmosphäre. Da hat jedes Kind seinen eigenen Schreibtisch zum Lernen. Da gibt es Platz zum Basteln und Spielen z.B. mit Lego, Klötzen oder Gesellschaftsspielen. Da sind auch Kuschel- und Lesecken. Da gibt es ein Esszimmer, wo gemeinsam zu Mittag gegessen wird. Und wie in einer Familie gibt es einen Mann und eine Frau, die die Kinder begleiten, die für sie da sind, sie fördern, sie

fordern, sich auch mal mit ihnen streiten und Konflikte ausfechten und sich wieder mit ihnen versöhnen.

Da gibt es Hilfe bei den Hausaufgaben und es gibt Verantwortung für ein Amt im Haushalt. Da gibt es Ferien-

be ich einen Lebenslauf und wie stelle ich mich beim Bewerbungsgespräch vor?

Das Ziel der Tagesgruppe ist es, das Kind und die Familie zu stärken, damit alle beieinander bleiben können, die Tagesgruppe irgendwann über-



freizeiten im Schwarzwald, am Bodensee, in den Schweizer Bergen oder sogar auch mal an der Nordsee oder am Mittelmeer. Da gibt es Wochenenden im Wald, im Europapark oder auf einem Weinberg, um dem Weinbauern beim Herbst zu helfen.

In den Gruppen für Jugendliche liegt der Schwerpunkt schon etwas mehr in der Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss und auf den Beruf: Was möchte ich werden, was kann ich, wo kann ich ein Praktikum machen, wie schrei-

flüssig ist und das Kind zurück in die Regelschule kann. Damit wird die Familie unterstützt. Die Tagesgruppen betreuen Kinder und Jugendliche aus der Umgebung von Bretten im Anschluss an die Hohbergschule bis 17 Uhr. An den Abenden und Wochenenden sind die Kinder zu Hause. In regelmäßigen Elterngesprächen unterstützen sich ErzieherInnen und Eltern gegenseitig in der Erziehung. Ziele für die Förderung in der Tagesgruppe werden gemeinsam erarbeitet. PG/MH

Impressum: Evang. Hohberghaus Bretten, Pforzheimerstr. 113, 75015 Bretten, Tel: 07252 587-0 Fax: 07252 587200, Leitung: Jochen Röckle, Trägerschaft: Badischer Landesverein für Innere Mission

Auflage: 3000, Redaktion: Gunter Hauser, Tel: 07252 587119, E-Mail: Hohberghaus-Projekte@t-online.de

Spendenkonto: Sparkasse Bretten, BLZ: 663 500 36, Kto.Nr: 05 000 196

Weihnachtsbrief aus dem Hohberghaus



Liebe Ehemalige, liebe Eltern, liebe Freundinnen und Freunde unseres Hauses, mit der sechsten Auflage der Hohberghaus-Info grüßen wir Sie wieder sehr herzlich. Hinter uns liegt ein ereignisreiches Jahr 2001. Am 12. Januar wurde der langjährige Vorstandsvorsitzende Herr Heimo Gilbert verabschiedet. Mit der Einführung des neuen Vorstandes, Herr Thomas Bader-Nischak wurde die Vorstanderschaft zum Verwaltungsrat umstrukturiert und durch den Verwaltungsratsvorsitzenden, Herrn Hans-Michael Bender eine neue Epoche im Badischen Landesverein einleitet. Und im Hohberghaus selbst freut sich Frau Ursula Günder seit dem 14. März über ihren Ruhestand und Frau Elke Büchle als ihre Nachfolgerin über den Betrieb im Sekretariat. Die Sanierung von Haus 8 wurde in diesem Jahr fertiggestellt und mit dem schönen Blau strahlt das Hohberghaus von Pforzheim her gesehen in einem neuen Glanz. Die Angebote der erzieherischen Hilfen wurden weiter differenziert. Neben den beiden Mädchenwohngruppen und der Außenwohngruppe in Sprantal wurde die Ambulante Jugendhilfe ausgebaut. In der Sozialpädagogischen Familienhilfe bezieht sich die Hilfe nicht nur auf das einzelne Kind oder den auffälligen Jugendlichen, sondern auf die ganze

Familie und deren soziales Umfeld. Kinder und Jugendliche, die eine individuelle Betreuungsform benötigen, sind im neu umgebauten ISE-Bereich, im alten Esche-Haus untergebracht. Im Erdgeschoss ist dort nach den Sommerferien die Tagesgruppe 10 eingezogen. Doch nicht nur auf dem Hohberghausgelände tut sich was. Mit dem Landkreis Karlsruhe wurde an der Konzeption für die Soziale Gruppenarbeit gefeilt, bis dann ein Haus in der Fußgängerzone in Bretten gefunden werden konnte. In der nächsten Ausgabe der Hohberghaus-Info soll dann über die Eröffnung berichtet werden. Im Jahr 2001 konnten mit Eröffnung der 4. Erziehungsstelle weitere Heimplätze nach außen verlegt werden. In der Außenstelle der Hohbergschule, in der Niefernburg, werden nun Mädchen in drei Klassen unterrichtet, weitere drei Klassen wurden zu Beginn des Schuljahres 2001/02 in den Sperlingshof ausgelagert.

Vieles ist in Bewegung und im nächsten Jahr blicken wir zurück auf den Anfang. Im Jahr 2002 wird das Hohberghaus 100 Jahre alt. Wir meinen, es ist 100 Jahre jung geblieben. Wir sind 100 Jahre hindurch getragen worden, von dem Gott, der durch schwere See das Hohberghaus-Boot sicher geleitet hat und der in Wüstenzeiten Brot und Zuversicht geschenkt hat. In der Jahreslosung für das Jahr 2002 steht in Jesaja 12,2: „Ja, Gott ist meine Rettung; ihm will ich vertrauen und niemals verzagen.“ Mit dieser Gewissheit und Sicherheit wollen wir in die nächsten 100 Jahre gehen. Uns in alten Aufgaben bewähren und neue Konzepte entwickeln. So wünschen wir Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein fröhliches Weihnachten und da wo Sie sind, einen gesegneten und guten Anfang im Jahr 2002.

Ihr
Jochen Röckle, Gesamtleiter

100 Jahre Hohberghaus

Das Hohberghaus feiert 100-jähriges Jubiläum. Mit einer Ausstellung, Vorträgen, Konzerten und Festen über das ganze Jahr 2002 verteilt. Folgende Termine stehen schon fest:

Wanderausstellung:

- Eröffnung am 07. Mai um 19.30 Uhr im Melanchthonhaus Bretten
- 07. Mai - 03. Juni: Melanchthonhaus Bretten
 - 04.- 28. Juni: Rathaus Bretten
 - 23. Sept.- 10. Oktober: Sparkasse Bretten

Vortragsveranstaltungen:

- Jan-Uwe Rogge, 'Kinder brauchen Grenzen', Termin und Ort werden bekannt gegeben
 - Matthias Ochs, 'Kinderkopfschmerz', am 13.06.02 im Hohberghaus
 - NN, Thema: LRS
Termin und Ort werden bekannt gegeben

Konzert:

- Jonathan Böttcher
Kinderkonzert: 26.09.02, 15 Uhr
Sporthalle Hohberghaus
Abendkonzert: 29.09.02, 19 Uhr
Stiftskirche Bretten

Aktionstage Fußgängerzone:

- 15. Mai vor der Volksbank
08. Oktober am Marktplatz

Tag der offenen Tür:

- 13. Oktober im Hohberghaus

Als Schüler in der Tagesgruppe

INFO: Philipp, wie war das für dich, als Du in die Tagesgruppe gekommen bist? Also weg von zu Hause und deiner alten Schule und in eine ganz neue Gruppe und Umgebung, das war sicher nicht ganz leicht, oder?

P: Ich habe schnell Freunde gefunden. Der Thomas, mein Freund, wohnt ja bei mir im Ort und wir fahren zusammen, wir sind gute Freunde geworden.

INFO: Hat Dir jemand beim Einleben geholfen?

P: Ja, mein damaliger Betreuer, der hat mir alles gezeigt und alles genau erklärt. Und er war immer sehr gerecht - auch wenn ich das nicht immer gleich gemerkt habe.

INFO: Wie gefällt es Dir jetzt

in deiner Tagesgruppe? Verstehst Du Dich mit den anderen in deiner Gruppe, hast du Freunde?

P: Auf der TG 4 geht's mir sehr gut, ich versteh mich gut mit allen, mein Freund Thomas ist ja auch da und es geht recht gut.

INFO: Und wie geht es Dir mit den ErzieherInnen?

P: Gut. Ich kann gut mit ihnen reden, auch wenn es mal Probleme gibt. Ich bin ja z.B. schon mal total übermüdet hergekom-

men, weil ich einen Fernseher und einen Satellitenreceiver in meinem Zimmer habe. Darüber hab ich gut mit meinen Betreuern reden können, das ist schon gut.

INFO: Wie ist das für Dich, dass Du morgens zur Schule weggehst und erst nachmittags gegen 17.30 Uhr nach Hause kommst?

P: Ja, ich muss halt

früh aufstehen, das ist schon stressig und abends habe ich keine Zeit mehr für Freunde. Dafür hab ich dann schon gegessen, habe die Hausaufgaben gemacht und so weiter. Dann hab ich noch Zeit für mich.

INFO: Hat sich zwischen Dir und Deinen Eltern was verändert, seitdem Du hier bist?

P: Das kann ich schlecht sagen, weil ich schon so lange hier bin.

In der ersten und zweiten Klasse, daran kann ich mich nicht mehr so gut erinnern.

INFO: Was hat es Dir bisher gebracht, in der Tagesgruppe zu sein?

P: Das hat vor allem mein Verhalten verbessert. Vorher bin ich sehr oft durchgedreht, immer, wenn ir-



„seitdem ich hier bin, hab ich mich total verbessert“

gendwas mit anderen war... seitdem ich hier bin, hab ich mich total verbessert.

INFO: Kannst Du sagen, woran das liegt?

P: Hier hat man kleinere Klassen, die Lehrer und Betreuer kennen einem viel genauer und können besser auf einen eingehen.

INFO: Was gefällt dir am besten in der Tagesgruppe?

P: Dass man Hausaufgabenbetreuung hat und danach sich einfach jemanden nehmen kann und mit ihm Spiele machen kann. Man wird dazu gebracht, dass man mit seiner Freizeit was anfangen kann.

INFO: Und was würdest Du gerne ändern?

P: ...da fällt mir jetzt spontan nichts ein.

INFO: Wie lange möchtest Du noch in der TG bleiben?

P: Ich will hier meinen Hauptschulabschluss machen am Ende der 9. Klasse, das sind ja nur noch zwei Jahre.
gh



Die Tagesgruppe aus Sicht von Eltern

INFO: Frau Bude, Herr Hunn, einer ihrer Söhne ist im Hohberg- haus in einer Tagesgruppe?

H: Ja, der Maximilian, er ist 12 Jahre alt. Er und Moritz sind Zwillinge, Moritz geht in eine andere Schule und Gruppe.

cherheitsgefühl und ein Stück Halt.

INFO: Hatten Sie anfänglich auch ein bisschen Angst, Ihr Kind wegzugeben?

B: Nein, die Jungs wollten näm- lich auch selbst in die Tages-



gruppe. Vor- her hatten sie keinen Kon- takt mit Gleichaltri- gen, spielten immer nur z u s a m m e n als Zwillinge, aber nie mit anderen. A- ber in die TG wollten sie gleich. Es gab mal kurz

INFO: Wie lange ist Maximilian schon in der Tagesgruppe?

B: Seit zwei Jahren in der Schatzinsel in Berghausen.

INFO: Wie ist das für sie? Er geht morgens zur Schule weg und kommt erst nachmittags gegen 17 Uhr nach Hause?

B: Das ist sehr gut, es ist eine wesentliche Entlastung.

H: Früher war sie manchmal mit den Nerven fertig. Die Kinder haben ADS-Syndrom, und es ist schon manchmal sehr schwierig mit ihnen.

INFO: Hat dies die Beziehung zu Ihrem Kind verändert?

B: Ja, die ist deutlich besser geworden. Der Max lässt jetzt mehr raus. Wenn er nach hause kommt, erzählt er erst mal ganz viel vom Tag, eine dreivierteil Stunde lang.

H: Jetzt muss die Gruppe oft nein sagen, dadurch wird die Eltern- position einfacher.

B: Ich bin nicht immer die Böse. Es gibt jetzt mehr Vertrauen zwischen uns und ich kann leichter loslassen, weil ich weiß, dass die Gruppe uns unterstützt. Wir sprechen uns auch oft mit den Erziehern ab.

H: Ich habe das Gefühl, Max fühlt sich wohl in seiner Umge- bung und ist zudem unter pädago- gischer Aufsicht.

B: Das gibt uns ein großes Si-

den Moment, als ich dachte, was mach ich bloß, wenn die mittags nicht mehr da sind, aber das hat sich schnell gelegt. - Für mich als Jugendliche wäre das nichts gewesen, das wäre mir zu eingesperrt gewesen. Ich wollte raus und selbst entscheiden, was ich in meiner Freizeit mache.

H: Für die Kinder gibt es nichts besseres. Sie brauchen die Gren- zen. Nur der Übergang nach den Tagesgruppen ins Leben, der kann evtl. schwierig werden. Denn jetzt wird alles für sie ge- regelt. Sie brauchen nicht zu überlegen, was sie tun möchten, auch die Freizeit wird für sie geplant. Irgendwann ist für ein Kind die Maßnahme zu Ende. Da wäre es gut, wenn es einen gestalteten Übergang gäbe, z.B. die Integration in einen Verein.

B: evtl. in Zusammenarbeit mit den Eltern im Vorfeld. Sie machen ja in der Schule Berufs- praktikum in der 8. Klasse. In der Richtung könnte man viel- leicht auch im Freizeitbereich noch was machen. Man könnte mit Ihnen einen Kontakt zum Jugendhaus herstellen z.B..

H: Die Tagesgruppe ist für die Kinder ein Teil der Familie, so was kann man nicht von heute auf morgen abbrechen.

INFO: Wie ist für Sie die Zu- sammenarbeit mit den Erziehe-

rInnen der Tagesgruppen?

B: Alles bestens, Konkurrenz gibt es nicht. Die Absprachen laufen sehr gut, die Informatio- nen - gegenseitig - sind prima.

INFO: Was war für Sie bisher die beste Erfahrung mit den Tagesgruppen?

B: Die Freizeiten für die Kin- der sind gut. Früher, als sie mit den Pfadfindern weg waren, mussten wir sie schon am ers- ten Tag wieder abholen wegen Heimweh. Heute wollen sie noch länger bleiben, als die Freizeit dauert. - Und dass Max lernt, Rücksicht zu nehmen...

H: Der Abstand wird besser, dadurch werden die Erfolge sichtbar, man kommt aus dem eingefahrenen Fahrwasser her- aus, Gespräche mit den Kin- dern kommen zustande. - Und die Vater-Sohn-Freizeiten sind sehr gut. Ein Junge braucht den Vater mehr als die Mutter, ab einem bestimmten Alter. Und er sagt dann, „wir“ waren weg. Es entsteht ein Wir-Gefühl. Da sitzt man zusammen am Lager- feuer, und weil sich andere Jungs am Vater anlehnen, kann er es dann auch tun. Und man hat zusammen gegrillt und ge- gessen, ohne sich die Hände

waschen zu müssen - das sind wertvolle Erfahrun- gen. Man macht sonst zu wenig mit den Kindern.

INFO: Was würden Sie sich als Veränderung wünschen?

H: Vielleicht könnte man den Glauben etwas mehr ins Spiel bringen. Heute ist das überall viel zu locker und keiner nimmt mehr irgendwas ernst. Das hängt meiner Meinung nach auch mit dem Glauben zusam- men.

B: Und die Überbrückung am Ende und nach der Tagesgrup- penunterbringung sollte ge- schickt geregelt werden, damit das Kind nicht abrutscht.

INFO: Wie lange sollte Ihr Sohn noch die Tagesgruppen besuchen?

H: So lange, wie möglich. gh

*‘Die Tages-
gruppe ist
für die
Kinder
ein Teil
der Familie’*

Arbeiten in der Tagesgruppe

INFO: Peter Miebach, Sie arbeiten im Hohberghaus in der Tagesgruppe „Delphine“ als Erzieher. Was ist das für eine Arbeit, was machen Sie da?

PM: Ich arbeite mit derzeit neun Kindern in einer Gruppe, wir

aber da wehr ich klar ab. Ich sag, ich bin der Peter Miebach, 44 Jahre alt und bin hier der Erzieher von der TG2, und dann ist das klar.

INFO: Ist das nicht sehr anstrengend mit neun Kindern auf einmal zu arbeiten? Mir reicht manchmal schon die eigene Familie...

PM: Zu Freunden sag ich immer: Stell dir vor, du hast zu Hause 18 Kinder, so ist das bei meiner Arbeit. Unsere Kinder brauchen ja etwas mehr Zuwendung, deshalb nehme ich das mal zwei. Man kommt schon an seine Grenzen, und die muss man dann auch den Kindern setzen, dann halten sie sich dran. Feste Regeln und klare Konsequenzen, ohne die geht es nicht.

INFO: Sie arbeiten auch mit den Eltern?

PM: Ja. Anfangs war ich da etwas zu emotional. Heute bin ich distanzierter, ich arbeite mit viel Vertrauen und suche gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen für die anstehenden Fragen. Ich bin ja auch nicht der liebe Gott, bin auch selbst

Vater, weiß, wie das ist. Und so, denke ich, kommen wir gemeinsam am besten weiter.

INFO: Das ganze klingt nach sehr intensiver Arbeit auf der zwischenmenschlichen Ebene. Können Sie da abends abschalten?

PM: Mittlerweile, als alter Hase, habe ich das gelernt. Ich hatte Zeiten, da konnte ich nicht abschalten, das hat viel Kraft gekostet. Heute hab ich mir so ein Netzwerk aufgebaut, wo ich auftanken kann. Feste Sachen im Privatbereich, Sauna, Skatrunde, Freunde treffen, Lesen – ich lese jeden Morgen.

INFO: Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

PM: Man muss oft spontan handeln, das ist meine Stärke. Ich bin auch kreativ, das kann ich hier gut einbringen. Ich liebe Freiheit, selbst entscheiden, manchmal mache ich paradoxe Sachen. Und auch die Vielfältigkeit, ganz verschiedene Arbeiten, ständig neue Anreize...

INFO: Und was strengt Sie besonders an?

PM: Bestimmte Macken von Kindern zu ertragen, an denen man erst mal nichts ändern kann. Aber dann bin ich auch wieder stolz, wenn man ein paar Jahre später sieht, wie sich ein Kind doch sehr positiv entwickelt hat.

INFO: Was ist Ihnen besonders wichtig in Ihrer Arbeit?

PM: Ein gutes Team und gute Zusammenarbeit. Freude und Spaß müssen rüberkommen, auch wenn's mal schwierig ist. Die Kinder sollen sich angenommen und wohl fühlen. Und mit Ruhe und Gelassenheit geht es einfacher.

INFO: Was sind Ihre Erfolgserlebnisse?

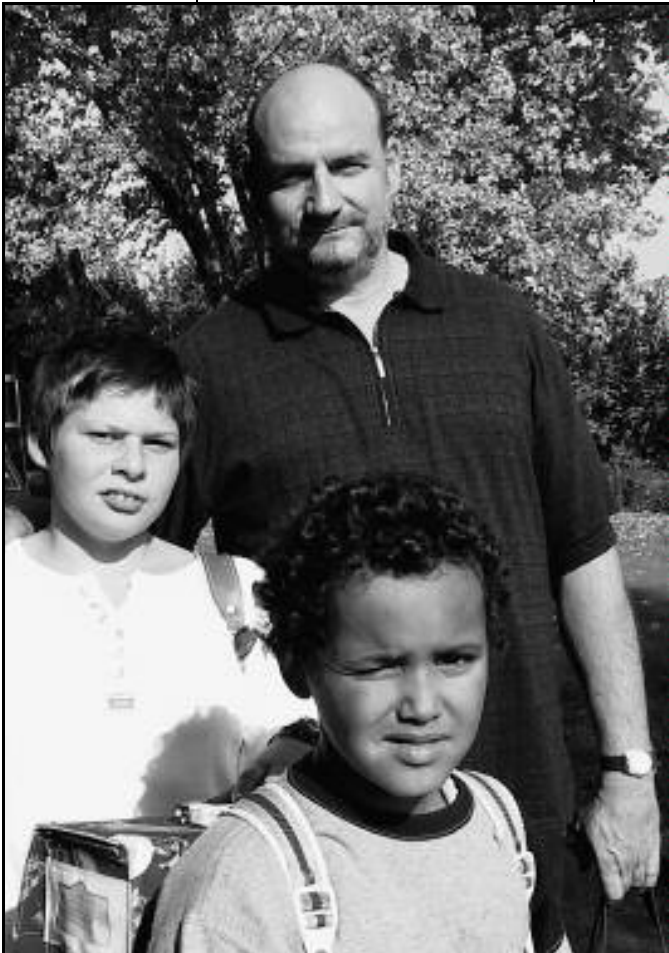
PM: Erfolg ist, wenn ein Kind z.B. beim Essen 10 Minuten ruhig sein kann. Natürlich ist es der große Erfolg, wenn ein Kind im Leben klar kommt, das steht ganz oben. Aber erst mal machen es die kleinen Erfolge aus. Der Weg ist das Ziel.

INFO: Und wie ist es mit Misserfolgen?

PM: Davon gibt es recht wenige. Und die liegen oft nicht an den Kindern selbst, sondern ihr Umfeld verbaut ihnen den Weg.

INFO: Werden Sie diese Arbeit noch eine Weile weitermachen?

PM: Man muss sich darüber im Klaren sein, dass wir auf dieser Welt keine großen Dinge vollbringen können. Mutter Theresa hat gesagt: „Wir können nur mit großer Liebe kleine Dinge tun.“ Und mit Liebe, Freude und Gottvertrauen möchte ich meine Arbeit noch ein paar Jahre weitermachen. Ich fühle mich gut und so nach dem Motto: Je älter der Jahrgang, desto besser der Wein. gh



machen Gruppenarbeit, Hausaufgaben, essen gemeinsam, wir spielen und basteln. Und wir machen auch Elternarbeit, suchen gemeinsam nach Lösungen bis zur Rückschulung. Die meisten Kinder haben ja Probleme in der Schule.

INFO: Sind Sie da so etwas wie ein Tagesvater für die Kinder?

PM: Ja, ich denke schon. Manchmal sagen die Kinder auch aus Versehen „Papa... ähm, Peter“, und es ist ja auch ein bisschen wie zu Hause hier für sie.

INFO: Gibt es da Konkurrenz zu den Eltern?

PM: Ja, schon, manchmal sagen sogar manche, „du könntest doch auch mein Papa sein...“-

„Eltern sind die Gewinner“

Drei MitarbeiterInnen im Tagesgruppenbereich haben im Rahmen ihrer systemischen Weiterbildung ein Eltern-Projekt organisiert und durchgeführt. Die Idee eines Elternabends gab es früher schon in Form von unverbindlichen Elterntreffs. Angeregt durch die Weiterbildung machten es sich die Mitarbeiter zur Aufgabe, die erlernten systemisch-lösungsorientierten Haltungen, Methoden und Techniken in ein Elternprojekt zu übertragen. Schon grundsätzlich ist die Elternarbeit in den Tagesgruppen ein sehr wichtiges Arbeitsfeld, um eine sinnvolle und erfolgsversprechende Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu gewährleisten. So ist ein zentraler Leitgedanke in der Tagesgruppenarbeit, dass alle gemeinsam an dem sogenannten „roten Faden“ ziehen - Eltern, Lehrer und Erzieher.

„Eltern sind die Gewinner“ - unter diesem Motto wurden die Teilnehmer schon im Vorfeld zu einer positiven Haltung und Einstellung motiviert, was auch an den vielen Anmeldungen sichtbar wurde. Die begrenzte

Teilnehmergruppe - bestehend aus 12 Personen aus den Tagesgruppen 1 bis 3 - waren sowohl Eltern als auch allein erziehende Mütter. Es wurde daraus ein Elterntreff der etwas anderen Art. Mit Spaß, Freude, Spannung und Witz wurden gemeinsam mit den Eltern vier Abende gestaltet und erlebt. In vertrauter Runde wurde über gewinnbringende Ideen geredet und neue Wege aufgezeigt für den Umgang mit den eigenen

Kindern im häuslichen Umfeld. Die Mitarbeiter moderierten und gaben Impulse in Form von neuen Lösungsstrategien. Die Zielsetzung war es, Themen gemeinsam mit den Eltern zu erarbeiten und im spielerischen Umgang im Sinne von `Spaß und Gewinn haben` das Erlernte mal auszuprobieren. Die Eltern sammelten

Themen für weitere Abende, wie z.B.: Provokationen, Aufgabenverteilung in der Familie, Alltagssituationen, Freizeitgestaltung oder Geschwisterstreit. Das Projekt kam bei den Eltern gut an und viele



gingen als `Gewinner` nach Hause. Die positive Resonanz der Projektteilnehmer hat gezeigt, dass es Bedarf gibt nach einer Elternarbeit der besonderen Art. Deshalb wird dieses Projekt in ähnlicher Form auch in Zukunft angeboten werden.
PM/gh

Ein Ehemaliger zu Besuch

INFO: Vitali, wie geht es Dir?

Vitali: Gut, ich mach eine Ausbildung als Gießereimechaniker.

INFO: Was macht man da?

V: Teile gießen für verschiedene Maschinen.

INFO: Wie hast Du die Ausbildungsstelle bekommen?

V: Über das Arbeitsamt und das Internet.

INFO: Waren viele Bewerbungen notwendig?

V: Ja, ich glaube ich habe 30 bis 40 Bewerbungen geschrieben.

INFO: Wie war es für Dich auf der Tages-Gruppe rückblickend?

V: Da habe ich immer gestresst, weil mir das zu eng war. Aber es war schon witzig, die Freizeiten vor allem. Wir waren ja zweimal in der Schweiz, am Lago Maggiore und am Vierwaldstätter See.

Wenn man da weggehen durfte, das war cool.

INFO: Was war für Dich das Beste in der TG ?

V: Ich hab´ mich durch die TG schon verbessert, in der Leistung und im Charakter, ich hab´ nicht mehr so viel Scheiß gemacht. Ich habe mich nicht 100%, aber doch 50% verbessert.

INFO: Würdest Du die TG weiterempfehlen an Freunde?

V: Ja, schon. Es ist zwar stressig, am Anfang, aber man gewöhnt sich dran. Ich kann sie schon weiterempfehlen.

INFO: Und was war für Dich nicht so gut?

V: Wenn die Betreuer mal grad kein Vertrauen zu Dir haben, dann geht immer jemand mit Dir, das hat mich gestresst.

INFO: Wie war oder ist für Dich der Übergang aus der TG in das Leben danach?

V: Ich hatte ja ISE, also Intensivbetreuung kurz vor Schulabschluss. Danach hat schon was gefehlt, aber langsam gewöhne ich mich dran. - Ich wäre gern schon wieder hier, hier kann man sich mehr Spaß mit den Betreuern erlauben, die sind locker. - Ich glaube, ohne TG und ISE hätte ich den Schulabschluss nicht geschafft. gh



Eine neue Tagesgruppe entsteht...

Lebensweltorientiertes Planen, Handeln und Arbeiten mit Jugendlichen



Anfang September trafen sie sich zum ersten mal, die Betreuer und die Jugendlichen der neuen Tagesgruppe – in quasi leerstehenden Räumen im Eschegebäude auf dem Hohberghausgelände. Sie hatten sich viel vorgenommen, denn sie wollten die Räumlichkeiten vor Schulbeginn in drei Tagen wohnlich gestalten. Lebensweltorientiertes Planen, Handeln und Arbeiten war das Motto. Die Jugendlichen, ihre Ideen und Vorstellungen sollten berücksichtigt werden, und sie sollten aktiv am Neuaufbau beteiligt werden.

„Was brauche ich in einem Lernzimmer – in einer Wohnung?“ Auf der Einkaufsliste standen: Schreibtisch, Lampe, Regale,

die schwierigen Anleitungen entziffert und verstanden werden. Auch die Wände warteten auf einen Neuanstrich und so fand man sie mit Malerkittel und Pinsel schwingend in der Gruppe arbeitend. So mancher kam an seine Grenzen, z.B. wenn die Farbe nicht dahin floss wo man sie haben wollte oder der Schreibtisch gar nicht so einfach zusammenzubauen war, wie es aussah. Jeder konnte seine Fähigkeiten und Fertigkeiten einfließen lassen, jeder half mit und übernahm auch Dinge, die ein anderer nicht so gut konnte. Manche waren ausdauernd dabei – andere wiederum wären gerne schneller fertig geworden.

Am dritten Tag sah man zwar so

Bilderrahmen, Geschirr, neue Farben...!!! Danach mussten die Räume grundgesäubert werden, bevor sie zu einem Einkaufsmarathon aufbrachen.

Am zweiten Tag hieß es, Regale und Schreibtische zusammenmontieren. Zu-

vor mussten

manches Ergebnis, doch war noch vieles durcheinander. Die Küche musste noch geputzt werden, altes Geschirr aussortiert und das Neue eingeräumt werden... alles Dinge, die z.B. beim Einzug in eine neue Wohnung auf einen Jugendlichen zukommen. Planung, die richtige Zeiteinteilung und Durchhaltevermögen waren in der Kürze der Zeit besonders gefragt.

Eine Nachfrage bei den Jugendlichen ergab vier Wochen danach eine positive Resonanz des Arbeitseinsatzes.

P., 15 Jahre: „Das war lustig, interessant, da weiß man was man geschafft hat. Man macht nichts kaputt, weil man es selber gemacht hat.“

N., 14 Jahre: „Dass wir selbst mitarbeiten konnten, das war echt gut. Und dass wir viel gelacht haben und viel Spaß hatten und auch Stress!“

Inzwischen hat es sich die neue TG 10 in ihren Räumen ziemlich gemütlich gemacht. Ab und zu hört man noch ein Hämmern und Klopfen, und es fehlen noch ein paar Bilder an den Wänden... doch die nächsten Aktionstage sind schon in Sicht. Kreativität und eigene Ideen können und sollen weiterhin eingebracht werden. RC

Ernteaktion im Weinberg



Zum „Herbst“ ging die TG 10 nach Kürnbach zum Weingut Czech. An einem Samstag ließen sich die Jugendlichen vom Weinbauer fachmännisch in die Arbeit des Traubenerntens einführen. Jeder bekam Eimer und Rebschere oder eine Bütte auf den Rücken und los gings. Gemeinsam mit Leuten aus Kürnbach wurde dann gearbeitet, erzählt und gelacht. Und nach der Arbeit gab es dann noch eine Kellerbesichtigung, bei der Herr Czech den Jugendlichen genau erklärte, wie es

mit den Trauben bis zum Wein

weitergeht. Auch das Mittagessen hatte etwas Lehrreiches: Als Lohn für die Arbeit gab es selbstgemachte Grillwürste am Lagerfeuer, dazu selbstgebackenes Besenbrot, frischen Traubensaft und guten selbstgebackenen Kuchen; das waren eindruckliche Gegenbeispiele zu Fertigkost und Fastfood. Und zum Schluss durften die Kids noch beim Grundstücksnachbarn den Wallnussbaum abernten und die Nüsse gleich mitnehmen. So wurde nicht nur Kontakt zu den Bauern hergestellt und Erntearbeit vermittelt, sondern auch Erntedank richtig erlebbar gemacht. JZ/gh

Kinder, Komplimente, Konsequenzen... Tipps für Erziehende aus dem Gruppenalltag

Wenn der Chef immer nur an einem herumnörgelt, macht die Arbeit keinen Spaß. Lob dagegen tut gut und motiviert. Anerkennung brauchen wir alle. Unseren Kindern tut es gut, wenn wir sie freundlich und mit der inneren Haltung 'schön, dass Du da bist' begrüßen.

Wenn wir ins Hausaufgabenheft schreiben: 'Prima gearbeitet!' Wenn ich einem unportlichen Kind sagen kann: 'Ich sehe dich in letzter Zeit

häufig Rollerskates fahren und Federball spielen. Ich freu' mich, Du machst Fortschritte!' Gerade für diejenigen, die ohnehin ein schlechtes Selbstbild haben und sich als Versager, Außenseiter, als unnormale sehen, ist die Botschaft wichtig: 'Du bist lie-

benswert, du kannst etwas und kommst vorwärts!'

Deshalb ist es wichtig, Kinder nach ihren Stärken zu fragen. Manche können gar keine benennen. Dann gehen wir mit ihnen suchen und wir finden immer welche, sogar erstaunlich viele. Und damit diese Schätze sich dann auch entfalten können, braucht ein Kind viel Zuwendung, Ermutigung und Anregungen.

Aber auch klare Strukturen und Regeln sind dafür hilfreich. Im Gruppenalltag gelten ganz klare Regeln: Es werden keine Schimpfwörter benutzt und keine Gewalt. Zu regelmäßigen Zeiten wird ein ausgewogenes Essen in sinnvollen Mengen angeboten. Im Anschluss daran wird ein Amt im Haushalt erledigt, bevor eine Stunde absoluter Ruhe herrscht, in der die Hausaufgaben gemacht werden.

Altersgemäße Computerspiele gibt es zu sehr begrenzten Zeiten. Dafür aber in Fülle Freizeitangebote, die die Sinne ansprechen.

Einige Kinder haben in ihrem Leben sehr wenige Regeln erfahren und sie reagieren auf engere Strukturen mit Widerstand. Manche hinterfragen Regeln immer und immer wieder.

Es ist wichtig, darauf zu achten, dass Regeln eingehalten werden. Und dabei muss man

auch Konsequenzen aussprechen, notfalls auch Kämpfe dafür ausfechten. In solchen Auseinandersetzungen, die Festigkeit und Geduld erfordern, lernt ein Kind viel: es wird mit seinen Schwachstellen konfrontiert. Es erfährt, dass es Fehler

machen kann und diese auch wieder in Ordnung bringen kann, ohne dass die Beziehung daran kaputt geht. Die Beziehung wächst sogar an einem durchstandenen Konflikt.

Wichtig ist, die Wertschätzung für das Kind beizubehalten.

'Ich mag Dich, aber manches kann ich nicht akzeptieren.'

Neben lobenden Komplimenten und konsequenter Klarheit ist in der Erziehungsarbeit noch etwas ganz wichtig: die Frage nach dem WARUM. - Warum ist dieses Kind seit einer Woche so unausgeglichen und aggressiv? Je besser man sich gegenseitig kennt, desto besser kann man erahnen, was da gerade los sein kann. Wir suchen das Gespräch. Wir fragen nach der Sicht des Kindes. Wir fragen nach seinen eigenen Lösungsvorschlägen. Und da kommt eine Menge dabei heraus. I.B./M.H.

'Ich mag dich, aber manches kann ich nicht akzeptieren'

Die TG 4 für Jugendliche

Die Tagesgruppe 4 gibt es nun schon seit elf Jahren. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, spezielle Angebote für Jugendliche zu machen und sie in Richtung Berufsfindung und selbstständiges Leben zu unterstützen.

Um die Jugendlichen im Prozess ihrer Verselbständigung zu fördern, werden sie motiviert, ihre Bedürfnisse zu äußern, eigene Ideen zu entwickeln und selbständig Entscheidungen zu treffen. Der Wochenablauf bietet ihnen die Möglichkeit, sich aktiv an Entscheidungsprozessen in der Gruppe zu beteiligen und gemeinsam die eigenen Vorstellungen zu realisieren.

In verschiedenen Interessengruppen ist es möglich, sich für Sport, Arbeiten mit Holz oder Ton, Kochen und Backen und vielem mehr zu entscheiden und diese über einen längeren Zeitraum mitzugestalten. Solche Gruppen sind ein wichtiges Lernfeld für die spätere Berufswahl. Unternehmungen der Gruppe werden in der Regel zusammen mit den Jugendlichen geplant, wobei jeder einen Teil der Mitgestaltung entsprechend seiner Fähigkeiten übernehmen kann. Dadurch lernen die Jugendlichen ihre Stärken, aber auch ihre Grenzen kennen. Sie lernen, ihre Erfahrungen im Gespräch zu verarbeiten. Mit dieser Unterstützung können sie Selbstbewusstsein entwickeln, das Voraussetzung ist, um ein eigenverantwortliches Leben führen zu können.

In den elf Jahren der Tagesgruppe 4 absolvierten mittlerweile zwölf Jugendliche erfolgreich ihren Hauptschulabschluss an der Hohbergsschule. Viele haben es geschafft, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen, haben einen Beruf ergriffen, bzw. sind noch in der Ausbildung. Diese Jugendlichen, inzwischen junge Erwachsene, schneien noch heute sporadisch auf ihrer TG herein, oder halten Kontakt zur ehemaligen Bezugsperson. KM

Freizeit der 'Delfine' in Südfrankreich

Eine erlebnispädagogische Freizeit in Südfrankreich machten die Kinder und ErzieherInnen der Tagesgruppe „Delfine“ in den Sommerferien 2001. Sie wohnten in einem ehemaligen Bauernhof aus dem 13. Jahrhundert. Einige Kinder schliefen im ehemaligen Schweinestall bzw. Kuhstall, ein Mädchen zeltete auf der Wiese. Dieses Bauernhaus liegt im Ort Millau, ca. 100 km von der Mittelmeerküste entfernt. Die Hauswirtin Claudia ist Deutsche und wohnt schon seit geraumer Zeit in Millau. Sie gab Tipps und Ratschläge für die Freizeitplanungen vor Ort. Zum ihrem Programm gehören vor allem Erlebnis- und Natursportarten wie Kanu bzw. Kajak fahren auf den warmen Flüssen Südfrankreichs, Segeln und Surfen im Windparadies am Salagou, Höhlenerkundung wie bei Jules Verne, Felsenklettern in



den Klettergärten der Cevennen oder Wildwasserabfahrt auf der Tarn. Benjamin erzählt: „Mir hat besonders gut die Mountainbike-Tour um den See 'Salagou' gefallen und das Baden im Meer. Die Landschaft fand ich auch schön. Abends segelten die Gleitschirmflieger über die Stadt, das hätte ich auch mal gerne gemacht. Die Tropfsteinhöhle, das Geierreser-

vat, und die fünfstündige Kajakfahrt auf der Tarn waren auch super.“ Sarah ist 12 Jahre alt und sie fand den Ausritt mit ihrem geliehenem Pferd 'Vladimir' durch Wald, Wiesen und Felder gut. Für Kinder wie Erzieher war die Freizeit ein unvergessliches Erlebnis, und sie planen schon für den nächsten Sommer wieder eine Südfrankreichfahrt. PM

Mountain-Biking als erlebnispädagogisches Projekt

'Biken - Abenteuer - Natur', unter diesem Motto stand ein erlebnispädagogisches Wochenende der TG 5. Die Jungen und Mädchen im Alter von 14 -16 Jahren planten dieses Projekt mit Vor-

tungen, und Ängste geäußert. Dann wurde eine genaue Aufgabenverteilung unter allen TeilnehmerInnen vorgenommen. Gegen angesprochene Ängste und Unsicherheiten wurde ein Notfallplan erstellt. Natürlich gab es auch feste Regeln. Dann begann die praktische Vorbereitung: Mountainbikes und Fahrradhelme wurden organisiert, Säge, Axt und Schaufel besorgt, sowie Lebensmittel, zum Brutzeln über dem Lagerfeuer. Nicht zu vergessen die Übungen mit dem Mountainbike - zur Sicherheit. Das Abenteuer konnte beginnen. 25 Kilometer über Hügel und durch Wälder hatten sie sich vorgenommen.

der seine Aufgabe. Es musste Holz fürs Feuer geholt und gesägt werden. Wasser wurde besorgt und das Abendessen vorbereitet. Sogar eine Toilette wurde gegraben. Alle halfen zusammen und somit konnten sie bei Anbruch der Dunkelheit Würstchen, Stockbrot, Bratäpfel und Kartoffeln genießen. Danach richteten sie ihre Schlafsäcke rund ums Feuer hin. Doch vor dem Schlafengehen gab es noch ein Nachtgeländespiel im Wald, um das Gruseln zu lernen. Am nächsten Morgen waren nach dem Frühstück gleich wieder Abenteuerspiele angesagt. Dabei kam es hauptsächlich auf Teamwork und gute Absprachen an. Danach ging es auf den Heimweg. Bei tropischen Temperaturen und nach einer schwierigen Downhillstrecke kamen alle wieder wohlbehalten in Bretten an. SF



gegeben war, zwei Tage mit dem Mountainbike und Gepäck in der Natur unterwegs zu sein. Zuerst wurden Ideen gesammelt, Erwart-

men. Während der Pausen machten sie Interaktionsspiele mit den Bikes. Abends, am Lagerplatz angekommen, hatte je-

Auf den Spuren von Huckleberry Finn

Zum Schuljahresabschluss gab es ein Bonbon für die Jugendlichen der Tagesgruppen im Hohberghaus. Angeleitet vom Erlebnispädagogen Bert Keller und dem Techniklehrer Rolf Flammann bauten die Jugendlichen Floße aus Metallfässern, Paletten und Schalhälzern. Die Materialien wurden von befreundeten Firmen gesponsert. Ganz bewusst wurde das Material äußerst knapp gehalten. Deshalb mussten Paletten sorgfältig auseinandergenommen und von Nägeln befreit werden, um genügend Holz zur Verfügung zu haben. Dann brauchte man eigene Ideen und Erfindergeist, um ein stabiles Floß zu bauen, das fünf Personen trägt. Mit voller Konzentration und Begeisterung arbeiteten die fünfköpfigen Teams zusammen an der Aufgabe. Und die Jugendlichen arbeiteten völlig selbständig und ohne Hilfe der Betreuer. So entstanden am

Freitag Nachmittag drei Floße, die alle wassertauglich waren und am Samstag in Ubstadt-Weiher auf dem Hardtsee zu Wasser gelassen wurden. Auf dem See entspannten sich interessante Spiele: Floße verbinden, Entern und Kapern, Wettfahrten, Entführen von Flößen, Besatzungstausch und vieles mehr. Stundenlang beschäftigten sich die Jugendlichen alleine – ohne Stress und ohne Streit. Bei der Abschlussbesprechung gab es von den Pädagogen viel Lob für den Arbeitseifer, die Konzentration, die Selbständigkeit



und den guten Umgang untereinander. Ein Jugendlicher brachte das Erlebnis auf den Nenner: 'Vorher habe ich rumgemotzt. Aber es war super. Es hat Spaß gemacht, das Floß selbst zu bauen und zu schauen ob es auch schwimmt. Ich würde es sofort wieder machen. Wir waren ein super Team.' MH

Aikido – Konflikte friedlich lösen

Begeistert von der fernöstlichen Sportart warten jeden Freitag nachmittag vor der Sporthalle die Jugendlichen auf Frank Kuttler. Er hat den '2. Dan' und unterrichtet die SchülerInnen in Aikido, einer gewaltlosen Kampfkunst, die zur Abwehr eines Angreifers dient. Eine vom Badischen Sportbund unterstützte Kooperation mit dem 1. Bruchsaler Budo Club ermöglicht den Jugendlichen der Tagesgruppen dieses Projekt. Aikido wird auf der Matte geübt, seine Elemente und Prinzipien sind auch im täglichen Leben als Gewaltprävention und Antiaggressionsstrategie nützlich. Ziel des Aikido ist es, Konflikte friedlich zu lösen. Dabei geht es um 'Zentriert Sein' und Achtsamkeit, sowie blitzschnelles Reagieren auf den Übungspartner. So werden innerhalb des Aikidos nicht nur reine Abwehrtechniken vermittelt, sondern auch die dazu nötigen sinnlichen Wahrnehmungen

geschult. Disziplin, Konzentration, Verantwortung für den Partner übernehmen, körperliche Fitness, das sind nur einige Bereiche, die über das Aikido angesprochen werden. Darüber hinaus sind die Übungen so konzipiert, dass auch die Kooperation der beiden Gehirnhälften und die Wahrnehmung des Körpers im Raum gefördert werden. Aikido ist also nur mit sehr viel Geduld der Teilnehmer erlernbar. Wer glaubt, nach ein paar Stunden sich wie Bruce Lee produzieren zu können, wird enttäuscht sein. Erst jahrelanges Üben lässt aus dem Schüler einen Meister werden. Natürlich gehört auch etwas Mut dazu. Der

'Aikidoka' stößt auf seine Grenzen und lernt, diese zu überwinden. Frank Kuttler kann in seinem Training auf jahrelange Erfahrungen in der Jugendarbeit zurückgreifen. Ernsthafte Trainingseinheiten werden mit Spielen aufgelockert, so dass nicht nur die harte Arbeit, sondern auch der Spaß am Bewegen im Vordergrund bleiben. mh



Reise der Wohngemeinschaften nach Budapest

Eifriges Sparen der Mädchen, Eigenbeteiligung der Erzieherinnen, Kuchenverkauf bei der Firma Elskamp und vor allem die gezielten Spenden von Dr. Gessat, Dr. Hauck, Dr. Heinz, Dr. Mahler, der Melanchthon-Apotheke und einem Brautpaar ermöglichten es den Wohngemeinschaften Eiche und Flieder,

stündiger Fahrt Budapest. Wir fuhren durch die nächtliche Stadt und genossen den Blick auf die hellerleuchteten Brücken über der Donau. Nach Ankunft im Hotel freuten wir uns nach einem Abendessen auf unsere Betten. Am Freitagmorgen erwartete uns ein reichhaltiges Frühstücksbüfett. Guter Laune begaben wir uns auf

andere ihre Englischkenntnisse, um nach der Straße zu fragen. Nach dem Essen unternahmen wir noch einen Spaziergang der Donau entlang und um das streng bewachte Parlament herum. Sehr müde machten wir uns auf den Weg zu einer U-Bahn-Station, um festzustellen, dass keine mehr fuhr und wir uns zwei Taxis leisten mussten. Am nächsten Morgen brachte uns unser Bus wieder in die Innenstadt und wir hatten Gelegenheit, Andenken zu kaufen und Ansichtskarten zu schreiben. Das ehemals serbische Dorf Szendendre besuchten wir am Nachmittag. Dort gab es sehr malerische Häuser und Gässchen aber auch wieder unzählige Souvenirläden. Und auf der Rückfahrt aßen wir in einem typisch ungarischen Lokal zu Abend. Danach waren dann nur noch einige Mädchen bereit, die unternehmungslustigen Erzieherinnen zu einem Stadtbummel zu begleiten. Am Sonntagmorgen um 9 Uhr traten wir die Heimreise an. Am Chiemsee machten wir noch mal eine längere Rast und wären am liebsten bei dem schönen Wetter ein paar Tage geblieben. **Wir möchten uns noch mal ganz herzlich bei den Spendern bedanken, die mit dazu beigetragen haben, dass wir diese schönen Tage erleben konnten.** MK



auch in diesem Jahr eine Reise zu unternehmen. Wie sehr es allen gut getan hat, kann man ihrem Reisebericht entnehmen: Am Donnerstag, den 9. August holte uns der Bus des Reiseunternehmens um 7 Uhr ab. Über München, Salzburg, Rast am Mondsee, Blick auf Kloster Melk, Wien, Neusiedler See erreichten wir nach fast 15-

barer Blick auf die Donau und die Budapester Innenstadt, auf dem Gellertberg schauten wir uns die Zitadelle und die Freiheitsstatue an. Abends fuhren wir dann auf eigene Faust mit der U-Bahn in die Stadt. Es begann eine lange Suche nach einem Restaurant, das wir im Reiseführer ausgesucht hatten. Einige testeten ihre Fähigkeiten, den Stadtplan zu lesen,

Ahorn on Tour

Noch bevor das Rabattgesetz in Deutschland fiel, übten die Mädchen der Wohngruppe Ahorn schon das Feilschen mit den fliegenden Händlern am Mittelmeerstrand in der Toscana, wo dieses Foto entstand. Wie man sieht, war die Gruppenstimmung gut und alle genossen Land, Leute, Meer und Sonne - und das schon an Pfingsten. Weitere Unternehmungen der Gruppe gingen im August nach Achdorf und nach Salem zum Affenberg. EO



Neues aus dem Mittelalter... die Zinngießergruppe Georg Archus

Die Sprantaler Wohngruppe 'Arche Noah' war erstmalig mit einem Projekt aktiver Teilnehmer am Peter und Paul-Fest in Bretten. Ihr Lager hatte sie am Seedamm, idyllisch zwischen zwei großen Kastanienbäumen und am Bach gelegen, und dort wurde gelebt und gearbeitet wie im Mittelalter. Interessiert bestaunt wurden vor allem die Vorführungen des Zinngießens sowie des Bemalens der Zinnfiguren, das die Kinder und Jugendlichen der Gruppe übernommen hatten. Nach dieser sehr erfolgreichen Teilnahme der Zinngießergruppe 'Georg Archus' ging es nun in der Sitzung des Mittelalterlichen Arbeitskreises darum, ob die 'Arche Noah' auch in Zukunft ihre Kunst würde zeigen können. Mit Ausnahme einer einzelnen Enthaltung wurde das Projekt unter großen Beifallsbekundungen im Kreise der darstellenden Gruppen aufgenommen. Sowohl das Lagerleben, als auch die Ausführungen im Bereich des Handwerks, wurden gelobt. Der scheidende Beirat Peter Hack sprach von einem Traumergebnis in der Abstimmung. Damit spielt die Zinngießerei im Leben der

Sprantaler Wohngruppe eine zentrale Rolle. Und deshalb wurde bei der Gruppenunternehmung im Oktober auch gleich das passende interessante Ziel herausgesucht: das Weygang - Museum in Öhringen. In dieser alten Limes-Stadt gab es Anfang des Jahrhunderts eine große Zinnmanufaktur, die zeitweise bis zu 60 Zinngießer beschäftigte. Der Fabrikant Weygang sammelte jene Zinngegenstände, die er nicht selbst herstellte, und auf seine Stiftung ist das heutige Museum zurückzuführen. Trotz weit ausholender Erklärungen des Museumsführers waren Kinder und Betreuer von der Güte und Vielfalt der gezeigten Zinngefäße und Gebrauchsgegenstände begeistert und die Zeit verflog geradezu. In einigen arbeitsintensiven Nachmittagen hat die Gruppe auch eine Homepage eingerichtet: <http://people.freenet.de/zinngiesser>. Sie enthält Informatives über die Zinngießergruppe, immer wieder Neuigkeiten, und einige Bilder des Lagers auf dem Peter-und-Paul-Fest 2001. Für Tipps und Anregungen gibt's auch eine Mailadresse: ulricherich@gmx.de. Die Gruppe möchte sich an dieser Stelle auch bei all denen bedanken, die sie in diesem Jahr mit zahlreichen

Sach- oder Geldspenden unterstützt haben. Durch diese Hilfe war es überhaupt erst möglich, das Projekt so erfolgreich zu gestalten. Das Lagerleben wird das nächste Mal Mitte Mai 2002 für einen Tag in der Fußgängerzone in Bretten zu sehen sein. Anlass ist die Eröffnung der Wanderausstellung zum 100-jährigen Jubiläum des Hohberghauses im Melanchthonhaus. Und neben Peter-und-Paul 2002 wird „Georg Archus“ wieder am Tag der offenen Tür des Hohberghauses in bekannter Manier auf dem Gelände des Haupthauses anzutreffen sein. GB



Eröffnung der Sozialen Gruppenarbeit

Nach langer und intensiver Vorbereitungszeit und in guter Kooperation eröffneten Richard Kalteisen, Leiter des Jugendamtes in Karlsruhe, und Jochen Röckle, Gesamtleiter des Hohberghauses, die Soziale Gruppenarbeit in Bretten. Mit dabei war auch Bernhard Strauß vom Amt für Jugend und Soziales der Stadt Bretten. Die Soziale Gruppenarbeit ist ein neuartiges und in dieser Form bisher einmaliges Projekt. Es wurde vom Jugendamt des Landkreises initiiert und zusammen mit dem Hohberghaus konzipiert und umgesetzt. Durch eine dichte Vernetzung ins Gemeinwesen der Stadt Bretten soll dieses Angebot mit

einem gruppenpädagogischen Konzept die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen durch Soziales Lernen fördern. Dadurch können Schwierigkeiten und Verhaltensprobleme frühzeitig überwunden werden. Das Aufarbeiten schulischer Defizite durch kontinuierliche und intensive Hausaufgabenbegleitung stützt den Verbleib in der Regelschule und soll spätere Benachteiligungen vermeiden. Die Gruppe arbeitet eng mit der Familie des Kindes zusammen und fördert die Integration in örtliche Vereine und Jugendgruppen, um so auch die weitere Entwicklung des Kindes zu unterstützen.

Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 12 Jahren besuchen die

SGA, die sich aus einem Betreuungspool von bis zu 15 Kindern zusammensetzt, die an zwei bis vier Tagen anwesend sind. Die Gruppe hat an 200 Tagen im Jahr geöffnet und bietet in Ferienzeiten und an Wochenenden zusätzlich Freizeitangebote an. Die Gruppe ist in der Schulzeit von 12 bis 17 Uhr geöffnet und die Kinder erhalten dort auch ein gemeinsames Mittagessen.

Über die inhaltliche Arbeit und den Tagesablauf der SGA werden wir in weiteren Ausgaben der Hohberghaus-Info detailliert berichten. LRA-JA/gh

Projekt Archus

Die Zinngießergruppe sucht zur Komplettierung ihres Lagers noch:

Zinngegenstände

wie etwa Teller, Becher, Krüge, Kannen, Löffel, Kerzenständer...

Tel.: 07252 587190
oder privat: Uli und Götz Baganz

Kinderbuchautor Tino in der Hohbergschule



tor Tino bei seiner Lesung in der Hohbergschule. Mit schauspielerischen Einlagen in höchst spannender Atmosphäre beflügelte er die Phantasie der Grundschüler und aktivierte sie zum Mitmachen. Aus seiner Zauberbox holte Tino außergewöhnliche

trommel. Anhand dieses Zaubers schlug der Autor dann eine Brücke zu seinem Buch 'Die Hexe in der Badewanne', deren Geschichte die Hohbergschüler gespannt lauschten. Nachdem die Kinder Tino Löcher in den Bauch gefragt hatten, bekam jedes noch ein Wunschbild mit Autogramm des ebenfalls begabten Zeichners geschenkt. Etwas erschöpft, aber entsprechend begeistert, wie spannend der Umgang mit Büchern doch sein kann, gingen die Schüler ins Wochenende. Der Kinderbuchautor Tino schreibt und illustriert neben eigenen Werken auch Geschichten für die ZDF-Kinderserie Siebenstein, und an der Hohbergschule war er Gast anlässlich des jährlichen Frederics-Day, einem Tag der Bücher. AS

Erzählen und Kinder dabei zu fesseln ist mittlerweile eine Kunst. Als Meister seines Fachs erwies sich der Kinderbuchau-

Dinge, wie ein indisches Schwert, das zum Maiskolbenbraten verwendet wird oder auch eine Affenvertreibungs-

ISE-Gruppe mit gesponserter Küche von Friedrich

Im Februar 2000 wurde im Hohberghaus die erste ISE-Hilfe (Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung) eingerichtet. Diese Betreuungsform wird in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sehr individuell für die Bedürfnisse eines Kindes bzw. Jugendlichen geplant und vom Hohberghaus durchgeführt. Das Kind / der Jugendliche wird von einer pädagogischen Fachkraft einzeln begleitet und gefördert. ISE-Hilfen können insbesondere dann eingerichtet werden, wenn ein junger Mensch nicht oder noch nicht gruppenfähig ist oder wenn zusätzlich zu einer bereits bestehenden Betreuungsform (Wohngruppe, Tagesgruppe) ein zusätzlicher Bedarf besteht. Durch die enge Begleitung des Kindes oder Jugendlichen ist es möglich, auf Veränderungen im Hilfeprozess unmittelbar und zeitnah zu reagieren. So kann eine sehr enge und verlässliche Beziehung aufgebaut werden, die es möglich macht, bestehende Entwicklungsdefizite aufzuarbeiten.

Im Sommer 2000 zog der ISE-

Bereich zunächst provisorisch im alten Esche-Haus ein, in dem vorher die Mädchenwohngruppe 'Esche' untergebracht war. Diese Räume mussten aber dem neuen Aufgabenfeld auch angepasst und zudem mit einer neuen Tagesgruppe geteilt werden. Neue Räume einzurichten, ist immer kostenintensiv und da der Bedarf und die Wünsche mindestens zu 100 Prozent höher waren, als das Budget, hat sich Herr Friedrich vom gleich-

namigen Küchenstudio in Bruchsal persönlich engagiert und mit einer großzügigen Spende ausgeholfen. Die neue Einbauküche ist nun fast schon der Lebensmittelpunkt der Gruppe. Kinder und Mitarbeiterinnen haben darin auch für die Einweihung Kuchen gebacken und Kaffee gekocht. Die Kinder und die Mitarbeiter bedanken sich ganz herzlich bei Herrn Friedrich für die großzügige Spende. ISE/gh



Herr Friedrich (2. von rechts) bei der Eröffnung der ISE-Gruppe